

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

29.1.1812 (Nr. 29)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 29. Mittwoch, den 29. Jan. 1812.

Rheinische Bundesstaaten.

Se. königl. Maj. von Baiern hatten geruht, der Akademie der bildenden Künste, unter den gnädigsten Ausdrücken der Zufriedenheit mit dieser Anstalt, die zwei marmornen Büsten Otto's von Wittelsbach und Ludwig des Baiern zu schenken.

Der vormalige kais. franz. Hr. Minister am großherzogl. würzburgischen Hofe, v. Hirsinger, war auf seiner Rückreise nach Paris zu Frankfurt eingetroffen. — Am 25. passirten mehrere Geldwagen durch Frankfurt nach Magdeburg. — Am 28. kam bei der nämlichen Stadt ein Train Pulverwagen, von Mainz kommend, an, welcher am folgenden Tage ebenfalls nach Magdeburg abgehen sollte.

Frankreich.

Der Kaiser hat am 22. d. den Heirathskontrakt des Divisionsgen., Grafen Battier-de St. Alphonse, mit Mlle. de Mackaw unterzeichnet.

Vermöge kais. Dekrets vom 3. Aug. wird gegenwärtig das Tempelgebäude zur Aufnahme des Ministeriums der geistl. Angelegenheiten eingerichtet.

So wie neulich Prudhomme mit seiner Klage gegen die Gebrüder Michaud, so war schon früher auch Dentu mit seiner Klage gegen Malte-Brun wegen angeblichen Nachdrucks abgewiesen worden.

Folgendes ist der erste Artikel des neulich angeführten kais. Dekrets in Betreff der Kleidung der Truppen: „Die Kleidung der Unteroffiziere und Soldaten Unserer Infanterie-, Artillerie-, Sapeurs- und Veteranenkörps soll aus einem Halb-Rocke, einem Gürt mit Aermeln, einem Pantalon von Tricotzeug, Unterhosen von Leinwand, Pantalons von Leinwand, einem Ueberrocke, einer Schakos-Mütze und einer Holzmütze bestehen; die jetzt üblichen Farben sind beibehalten.“

Herzogthum Warschau.

In der am 21. Dez. zu Warschau abgehaltenen Reichstagsitzung wurde zuerst über das, den Tag vorher nicht angenommene Projekt der Patentsteuer von Künsten, Handel, Professionen u. s. w. von dem Schatzminister gesprochen, die förmliche Wiedervorlegung desselben aber bis auf den folgenden Tag verschoben. Er brachte hierauf das Projekt vor, unter dem Titel: Steuer in Produkten für die Armee. Er fügte hinzu, daß die Armee nicht nur bezahlt, sondern auch ernährt werden müßte, und bewies daraus die unumgängliche Nothwendigkeit der Produktensteuer in natura. Hr. Godlewski unterstützte dies Projekt, worauf Hr. Dembowski auftrat, ebenfalls zur Annahme desselben rieth, und am Ende erklärte, die Staatsbürger hofen mit Zuversicht von Sr. Maj., daß Sie geruhen würden, sich bei der kais. östreichischen Regierung zu verwenden, daß sie die 8 Millionen in baarem Gelde, die sie noch schuldig sey, bezahle. Hierauf nahm Hr. Dwidzki das Wort. Er stellte zuerst die traurige Lage vor, in welche die Einwohner des Herzogthums Warschau durch den diesjährigen Mißwachs versetzt worden wären, so daß in vielen Gegenden wohlthätige Erbherrn ihre Bauern schon von der bloßen Herbstsaat ernährten und bereits der Nothwendigkeit entgegen sähen, sie auch mit der Früheinsaat zu versehen. Endlich fügte er hinzu, obgleich die Nation von dem gewaltigsten Mißgeschick gedrückt würde, so wäre es dennoch ein Verbrechen, wenn sie der Armee die nöthigen Lebensmittel versagen wollte; die Kommission habe daher, nach genauer Ueberlegung, das Projekt angenommen. Endlich hat er, der Fürst Kriegsminister möchte dafür sorgen, daß durch Einführung der größten Sparsamkeit die Bedürfnisse mit dem augenscheinlichen Glende der jetzigen Zeit in Uebereinstimmung gebracht würden. Als es hernach zum Votiren kam, wurde das Projekt mit 96 ge-

gen 70 Stimmen verworfen. — In der am 22. Dez. gehaltenen Sitzung kam das in der Sitzung vom 20. Dez. verworfene Projekt wegen des Patentgeldes von den Künsten, dem Handel, den Professionen und Handwerken, Manufakturen und Fabriken, zum zweitenmale zum Vortrage. Der Schatzminister fügte hinzu, daß der Reichstag sich seinem Ende nahe und dies die letzte Session sey. Hr. Wodzinski war der erste, der das Projekt unterstützte, indem es jetzt eine ganz andere Gestalt bekommen habe; Hr. Godlewski aber erklärte sich fortdauernd gegen dasselbe, indem diese Abgabe dem Gewerbe durchaus schädlich sey, u. s. w. Endlich wurde dasselbe beim Votiren mit einer Stimmenmehrheit von 127 gegen 35 angenommen. Hierauf wurde das in der vorigen Sitzung verworfene Projekt von der Steuer in Produkten für die Armee von Neuem vorgelegt und fast einmüthig angenommen. Nachher machte der Justizminister noch den Vortrag, Se. Maj. wünsche, daß das französische Kriminalrecht dem Lande angepaßt, jedoch, da eine längere Zeit dazu erforderlich sey, diese Anpassung bis auf den nächsten Reichstag verschoben werden möchte. Nachdem nun keine Projekte mehr vorzulegen waren, so zeigte der Reichstagsmarschall der Gesandtenstube an, daß ihre Arbeiten geendigt wären, und daß er des andern Tags zum Loosen um die Ernennung des dritten Theils der Mitglieder der Gesandtenstube schreiben würde.

D e s t r e i c h.

Die neueste Wiener Zeitung enthält einen Ausweis über die Verwechslung unbrauchbarer Bankozettel gegen neue, und der Bankozettel gegen Kupfergeld, dann über den an die Staatsverwaltung für das zur Auswechslung erhaltene Kupfergeld nach dem Metallwerthe mit Berechnung der Prägekosten geleisteten Ersaz, so wie auch über den für die Bankozettel-Tilgungs-Hauptkasse hieraus entfallenen Münzgewinn für das dritte Quartal des Militärjahrs 1811, dann über die Verwechslung von Einlösungsscheinen gegen Bankozettel, wovon die Resultate sind: a) an unbrauchbaren Bankozetteln wurden gegen neue eingewechselt im dritten Quartal 60,487,783 fl.; hierzu die Resultate des vorigen Abschlusses 139,866,068 fl.; Summe 200,353,851 fl.; b) dagegen wurden neue Zettel für dieselbe Summe hinaus gegeben; c) von den von der Staatsverwaltung erhaltenen Verlägen an Kupfermünze wurde hinaus gegeben und dafür an Bankozetteln eingenommen,

11,372,129 fl. 50 Kr.; d) von dieser eingegangenen Summe wurde an die Staats-Verwaltung Ersaz geleistet 3,488,312 fl., und e) an hieraus entfallenem Münzgewinn an die Bankozettel-Tilgungs-Hauptkasse abgegeben 7,883,817 fl. 50 Kr.; f) vom 15. bis letzten Jul. 1811 sind gegen 14,344,980 fl. Einlösungsscheine 71,724,900 fl. Bankozettel eingelöst worden.

Im Stifte Boraus ist kürzlich die Wahl eines neuen Prälaten vor sich gegangen. Was man bisher von Einziehung der geistlichen Güter und Stiftungen sagte, wurde durch diesen und ähnliche Vorgänge mit jedem Tage unwahrscheinlicher.

R u s s l a n d.

Nachrichten aus Petersburg vom 3. d. zufolge, war der Vizeadmiral Tazykow zum Oberbefehlshaber der Flotte und der Häfen des schwarzen Meers und zum Kriegsgouverneur von Nikolajew (Cherson) und Sewastopol ernannt worden.

S c h w e d e n.

Am 7. d. haben Se. Maj. der König die Ausübung der königl. Gewalt feierlicher Weise wieder übernommen.

S p a n i e n.

Der Moniteur vom 24. d. macht offizielle Nachrichten von den Armeen in Spanien bekannt, woraus hier einzuweisen folgendes als das neueste und wichtigste ausgezogen wird: Bericht des Marschalls Grafen Suchet an den Maj. Gen. Fürsten von Neuschatel u. aus dem Lager vor Valencia vom 8. Jänner: „... In der Nacht vom 1. auf den 2. wurden (vor Valencia) die Laufgräben durch 3000 Mann in einer Entfernung von 30 Toisen von den Werken St. Vicente und Oliveto eröffnet. Der am nämlichen Tage mit seiner Brigade in dem Lager angekommen Gen. Graf Pannetier erhielt, zufolge seiner Anciennität, das Kommando in den Laufgräben; die Arbeiten giengen rasch vor sich, und würden sehr glücklich ausgefallen seyn, wenn nicht der Genieoberst Henry tödtlich verwundet worden wäre; dieser Stabsoffizier, der in dem Zeitraume von zwei Jahren in sieben verschiedenen Belagerungen den Angriff leitete, wird lebhaft von der ganzen Armee bedauert. Ohngeachtet eines wohl unterhaltenen Feuers von feindlicher Seite, wurden unsere Arbeiten Tag und Nacht bis zum 5. Morgens fortgesetzt; schon hatte die Artillerie 5 Batterien errichtet und 2 derselben, 60 Toisen weit von den Werken, be-

wafnet, während die Arbeiten des Genie auf 15 Loisen sich dem Graben genähert hatten. Der schnelle Fortgang dieser Arbeiten, die starke Desertion, welche unter dem Feinde einriß, bestimmten ihn, seine mit so großer Sorge und Mühe befestigten Linien zu verlassen; mit Tagesanbruch ließ Oberst Beloti, Tranchéekommandant auf der Seite von Oliveto, den Graben ersteigen, und warf 300 Grenadiere in dieses Fort, wo sich 20 Kanonen vorfanden; Gen. Montmarie ergriff die nämlichen Maßregeln gegen St. Vicente, indem er sich der Vorstadt bemächtigete und die feindlichen Posten bis in die Stadt zurückdrängte. Ich konnte mich bald von der ganzen Wichtigkeit der weitausläufigen Werke, welche der Feind uns mit 81 Kanonen überlassen hatte, überzeugen; ich ertheilte sogleich dem Gen. Palombini Befehl, die Vorstadt Duarte wegzunehmen und den Feind in den Platz zurückzuwerfen, welches schnell vollzogen wurde. Ich wollte die Unordnung benutzen, die ein solches Ereigniß in dieser großen Stadt nach sich ziehen mußte, und befahl daher, das Bombardement anzufangen, welches die ganze Nacht hindurch fort dauerte. Am 6. Morgens dachte ich, daß eine Armee, welche so starke, mit 81 Kanonen versehene Werke verlassen hatte, und die schreckliche Wirkung eines Bombardement auf eine so zahlreiche Volksmenge den Gen. Blake zu einer Kapitulation geneigt machen dürften; ich beauftragte daher den Obersten Meyer, meinen ersten Adjutanten, meine Vorschläge und meinen Wunsch zu überbringen, die Zerstörung einer großen Stadt zu vermeiden; derselbe konnte aber nicht in die Stadt gelangen, noch den Gen. Blake sprechen. Heute Mittags erhielt ich dessen Antwort; dieser General ist nicht mehr Meister; er hängt von den Entscheidungen einer fanatischen Junta ab, die aus 7 Personen, 5 Franziskanermönchen und 2 Mezzern von Valencia, besteht, den nämlichen, welche vor 3 Jahren die Niedermeglung von 400 aus dem Lande verjagten franz. Familien befohlen haben. Ich setze daher mit Nachdruck meine Operationen gegen den Platz fort, worin gegenwärtig eine Bevölkerung von mehr als 200,000 Seelen, und 5 der vornehmsten Insurgentenführer mit dem Reste ihrer Mittel und den größten Fanatikern Spaniens sich befinden. Das Genie eröffnet seine Arbeiten vor den Mauern; die Artillerie errichtet furchtbare Batterien, und, ohngeachtet des Regenwetters, wird sie in wenig Tagen im Stand seyn, gegen den letzten Wall

Bresche zu schießen. Die Armee erwartet mit Verlangen den Sturm, und, wenn wir, wie zu Saragossa, einen Häuserkrieg zu führen haben, so wird derselbe durch das Zusammenwirken, die Geschicklichkeit und Schnelligkeit unserer Mineurs kurz werden etc. — Dieser Bericht hat verschiedene Beilagen, unter andern folgende Antwort des Gen. Blake auf das Aufforderungsschreiben des Marschalls Grafen Suchet, aus Valencia vom 6. Jan.: „Ich habe diesen Nachmittag das Schreiben Ew. Erz. erhalten. Vielleicht hätte ich gestern Vormittags eingewilligt, die Position dieser Armee zu ändern, und die Stadt zu räumen, um den Einwohnern derselben die Beschwerden und Bedrängnisse eines Bombardement zu ersparen; allein die ersten 24 Stunden, während welcher Ew. Erz. Feuer in die Stadt geworfen, haben mir gezeigt, wie sehr ich auf die Standhaftigkeit dieses Volks und auf seine Bereitwilligkeit, jedes Opfer zu bringen, das die Behauptung der Ehre des spanischen Namens fodern könnte, rechnen darf. Ew. Erz. mögen daher in ihren Operationen fortfahren, und was die Verantwortlichkeit vor Gott und den Menschen wegen des Unglücks betrifft, welches die Vertheidigung eines Places und der Krieg überhaupt nach sich ziehen, so wird dieselbe niemals auf mich zurückfallen. Unterz. Joachim Blake.“

Karlsruhe, den 29. Jan. Gestern Abends, beläufig um 5 Uhr 7 Minuten, beobachtete man hier eine Feuerkugel. Sie hatte einen Durchmesser von etwa 2 Grad, durchlief in einer Höhe von etwa 18 Grad von Nordwest nach Südost in 4 bis 6 Sekunden einen beträchtlichen Raum, und zersprang in mehrere leuchtende Theile, jedoch ohne Knall; auch folgte ihr ein leuchtender Schweif. Ihr Glanz muß bedeutend gewesen seyn, indem Mehrere, ohne sie selbst zu sehen, durch die Helle, die sie im Zimmer verbreitete, aufmerksam gemacht wurden. Da ich dieses merkwürdige Phänomen wegen der Lage meiner Wohnung nicht sehen konnte, so ersuche ich meine Mitbürger, die es etwa beobachtet, um gefällige weitere Nachrichten hierüber. Es ist bei dem liegenden Schnee aus dessen Schmelzung leichter, als sonst, die etwa in unserer Nähe niedergefallenen Stücke zu finden, und ich erbiere mich, dem Finder 6 Dukaten dafür zu bezahlen. Die Gegend des Niederfalls möchte rechts oder links der alten Straße nach Ruppur seyn.

Böckmann.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 30. Jan.: Das Neusonntag's-Kind, komische Oper in 2 Akten; Musik von Müller.

An sämmtlich Herren Schuldirektoren und Lehrer der franz. Sprache des Vaterlandes.

Das in unserm Verlag erschienene Werk des Herrn Professors L. v. Graimberg: Cours de Langue et de Littérature françoise, à l'usage des Lycées et Ecoles du Grand-Duché de Bade, (1r Band Grammatik, 2r Band Lesebuch) — erfreut sich täglich mehr einer günstigeren Aufnahme im Auslande, und rechtfertigt so das Vertrauen, das die hohe Studien-Kommission in dasselbe setzte, indem sie es in die Schulen des Landes einzuführen beschloß.

In der Leipziger Lit. Zeit. 1811 No. 40 heißt es: „Mit Vergnügen zeigen wir dieses Lehrbuch als eines der besten, was uns in die Hände gekommen ist, an, und wünschen den Baden'schen Schulen Glück, wenn es da, wie es scheint, eingeführt ist. — Herr Prof. v. Graimberg hat sich da von manchem Vorurtheil losgemacht, das bisher ein Sprachlehrer von dem andern annahm, manchen Punkt mit mehr Scharfsinn bestimmt, in den Uebungsstücken, die den 2ten Theil ausmachen, eine gute Auswahl getroffen, und durch den Styl der Aufsätze, die von ihm herrühren, seinen Beruf zum Sprachlehrer genug bekräftigt. — Die Vorrede zum Cours deutet einige bloßen Mängels, besonders grobe Fehler im Styl, auf; Rezensent konnte die Rügen nicht unbillig finden; und er wünscht wohl das Urtheil eines Mannes, wie Herr Gr., über manche andere hochgepriesene Elementar-Bücher zu vernehmen.“ — u. s. w.

Wir machen den Auszug dieser Recension eines unparteiischen sachkundigen Mannes deswegen bekannt, weil noch mancher Lehrer Vorurtheile gegen dieses Buch hegt, die durch die unerwiesenen oder hinlänglich widerlegten Beschuldigungen in dem Morgenblatt veranlaßt wurden. — Da es nach höherem Befehl als Lehrbuch für das Großherzogthum bestimmt ist, so haben wir den Preis für beide Theile so gering als möglich (1 fl. 48 kr.) gesetzt, damit der Ankauf desselben möglich erleichtert werde. — Ausserdem gestatten wir noch den Herren Lehrern, die sich mit Bestellungen direkte an uns wenden, bedeutenden Rabat. —

Mannheim, im Januar 1812.

Schwan u. Göb'sche Buchhandlung.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Nachbenannte Gläubiger des ehemaligen Amtskellers Robert Schlemmer in Sobornheim oder deren unbekanntere Erben, nämlich Sekretär Schlemmer von Kirn, Zins-Schreiber Koch aus Oberheim, Oberschultheiß Kron, Metzger Peter Fuchs, Johann Heinrich Jäger und Wallauer aus Monzingen, und des Amtmann Jacobi von Winterberg Wittib, werden andurch öffentlich vorgeladen, binnen 6 Wochen bei der hierzu angeordneten Kommission zu erscheinen, und gegen den Fiscus und an-

dere privilegirte Gläubiger den etwaigen Vorzug ihrer Forderungen auf den dahier mit 2784 fl. beruhenden Robert Schlemmer'schen Massenrest unter dem Rechtsnachtheil geltend zu machen, daß sonst mit Vertheilung dieses Restes ohne Rücksicht auf sie sargefahren werden soll. Mannheim den 17. Jänner 1812.

Großherzogl. Badisches Hofgericht.
Freih. v. Zyllinhard.

Stein.

Bruchsal. [Vorladung.] Die bei dem Militärszug für 1812 durch das Loos zum Militärdienst bestimmte, aber abwesende Valentin Uhl und Mathes Münch von Bruchsal, werden hiermit vorgeladen, binnen 6 Wochen, unter dem Nachtheil, zu erscheinen, daß ansonsten gegen sie nach der Konstitution sargefahren werde. Bruchsal, den 21. Jän. 1812.

Großherzogliches Stadttamt.

Guhmann.

Appenweier. [Bekanntmachung.] Vor einiger Zeit ist Georg Kiefer, der blödsinnige Sohn des Bürgers Michael Kiefer zu Durbach, plötzlich aus seinem väterlichen Hause entwichen, und obchon man anfänglich seinen Aufenthalt erkundigt hatte, so hat man doch, nachdem er diesen wieder verlassen, bisher nichts mehr von ihm in Erfahrung bringen können. Da nun den Eltern dieses blödsinnigen Purichen sehr viel an der Einbringung und Heimkehr desselben gelegen ist, so wird jede resp. Obrigkeit geziemend ersucht, auf diesen unten signalisirten Menschen fahnden, denselben im Vernehmungsfalle arretiren und gegen Ersatz der allenfallsigen Kosten anher abliefern zu lassen.

Signalement.

Georg Kiefer, von Durbach gebürtig, 24 Jahre alt, 5 Schuh 4 Zoll groß, von starkem Gieverbau und gesunder Gesichtsfarbe, hat einen plumpen vor sich gehaltenen Gang. Seine Kleidung bestand bei seiner Entfernung in einem alten Filzhute, nach Bauernart aufgeschlagen, einem schwarzen florenen Halstuche, trug einen schwarzen halb abgetragenen Kittel, ein weißes (schwabentuchenes) Bruststück mit Hasten, ein Paar lederne abgenützte Weinkleider, weiße tuchene Kamaschen ebenfalls mit Hasten, ein Paar Rindslederne Schuhe mit Riemen gebunden.

Appenweier den 9. Jän. 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bossi.

Karlsruhe. [Waaren-Empfehlung.] Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinen Gold- und Silberwaaren; er verfertigt alle in dieses Fach einschlagende Artikel, und versichert die beste und billigste Bedienung.

August Köllig
wohnhaft in der langen Straße,
nächst der Herrengasse.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Handelsmann Ernst Wäkemeister sind ganz frische neue holländische Häringe angekommen und zu dem billigsten Preis zu haben; eben so auch ganz besonders gute Nudeln von der besten Gattung.